

## Sonorous Embodiment

Individualismus, Innovation – Erforschen neuer Klänge, neuer Technologien, Techniken und Ausdrucksweisen – Schlagwörter für die Neue Musik im 21. Jahrhundert.

Ein Streben nach Vielfalt, unverwechselbare Eigenart und Unmittelbarkeit in der künstlerischen Aussage. KünstlerInnen stellen sich gegen konfliktlosen und weltumfassenden Einklang. Spannung und Vielfalt sind der Reichtum der heutigen Musikentwicklung – ein Spiel mit Form und Klang, Mehrdeutigkeit und spektraler Vielfalt. Sie sind erkundungs- und wandlungsbereit, haben Freude am Experimentieren, gehen Risiken ein, um eine neue Bedeutungsvielfalt zu erreichen.

Das Hörverständnis und die Hörwirklichkeit der Besucher werden herausgefordert und erweitert. Musikschaffen, -hören und -erleben, verstärkt durch Visualisierungen, stehen zueinander in einer engen Wechselbeziehung. Wurde bis zum letzten Jahrhundert die Musik meist durch den Menschen direkt hervorgebracht, erfolgte durch die technologischen Entwicklungen ein Wandel. Auch ohne menschliches Zutun werden Klänge erzeugt und präsentiert, jedoch nur bedingt zufriedenstellend. Denn trotz der erweiterten Möglichkeiten durch die Technologien bleibt der Mensch als Transformator für Musik bedeutsam. Und genau diese Schnittstelle wird in der diesjährigen Konzernacht besonders hervorgehoben. Große Komponisten des 20. Jahrhunderts werden mit innovativen gegenwärtigen Entwicklungen verknüpft – und parallel dazu steht der Mensch im Mittelpunkt, mit seiner Performance, seinem Körper, seiner Stimme.

Im sechsten Jahr seines Bestehens geht der Konzertabend der Ars Electronica verstärkt auf die ursprüngliche Ausrichtung dieser Reihe zurück, fokussiert die Schnittstellen Mensch-Musik-Technologie. Auch 2008 zeichnet sich der Abend wieder durch eine gelungene Zusammenarbeit mit dem Bruckner Orchester Linz unter dem Dirigenten Dennis Russell Davies aus. Im Konzert wird eine Verbindung zwischen aus heutiger Sicht „alter“ Neuer Musik und gegenwärtigen Entwicklungstendenzen geschaffen. Das Konzert beginnt im Lentos mit einer Midi-Flügel-Performance von Maki Namekawa. Im Großen Saal des Brucknerhauses werden Orchesterwerke von Elliot Carter (zum 100-jährigen Jubiläum), vom jungen niederländischen Komponisten Michel van der Aa sowie *Amériques* von Edgar Varèse mit Live-Visuals zu einem sinnlichen Erlebnis. Dazwischen verbindet Dieter Kaufmanns Werk *Bildnis einer Frau im Spiegel* Alt und Neu, ein 35 Jahre altes Werk für Tonband aus dem Bereich der elektro-akustischen Musik dazu ein Experimentalfilm seines Sohnes aus dem Jahr 2006. Und auch in einem dritten Teil wird Tradition mit neuen Technologien eng verbunden – die Stimme rückt, nach einem kurzen ersten Intermezzo als Sopransolo in Michel van der Aas Werk, in den Mittelpunkt: Ein Werk von Qin Yi, einer chinesischen Komponistin, Stimme kombiniert mit einem traditionellen chinesischen Saiteninstrument – sowie eine Performance der amerikanischen Stimmkünstlerin Pamela Z. Abschluss des Abends bildet *preENTER*, eine audiovisuelle Performance, die das Publikum interaktiv miteinbezieht und die lange Nacht als besonderes Erlebnis ausklingen lässt.

Text: Bianca Petscher

## Sonorous Embodiment

- **ZhenRu II**  
Pipa: Qin Yi
- **Conlon Nancarrow**  
**Studies for Player Piano**  
Piano: Maki Namekawa
- **Elliot Carter**  
**Variationen für Orchester**  
Performed by Bruckner Orchester Linz  
Dennis Russell Davies  
Visuals by Jorn Ebner
- **Dieter Kaufmann**  
**Bildnis einer Frau im Spiegel, op. 24**  
Video: Ulrich Kaufmann
- **Michel van der Aa**  
**Here [to be found] for soprano,  
chamber orchestra and soundtrack**  
Performed by Bruckner Orchester Linz  
Dennis Russell Davies  
Sopran: Anna Maria Pammer  
Visuals: Aaron Koblin, Aaron Meyers
- **Alvin Curran**  
**Crystal Psalms**
- **Edgar Varèse**  
**Amériques**  
Performed by Bruckner Orchester Linz  
Dennis Russell Davies  
Visuals: 1nOut
- **Qin Yi**  
**Yu-Tian Cong He**  
Pipa: Qin Yi  
Voice: Xu Zhibo  
Sound Engineer: Fang Dalei
- **Pamela Z**  
**Voice and Electronics**
- **preENTER**  
Music: Pentatones  
Installation & Video: YouAreWatchingUs



*Sonorous Embodiment* ist ein weiterer Schritt in der Zusammenarbeit von Brucknerhaus Linz und Ars Electronica mit dem Ziel, neue Konzepte der Verbindung von Musik und neuen visuellen Ausdrucksformen zu erproben.

Curators:  
Dennis Russell Davies, Wolfgang Winkler,  
Heribert Schröder, Gerfried Stocker, Bianca  
Petscher



■ **Conlon Nancarrow**  
*Studies for Player Piano*  
 Piano (Bösendorfer CEUS): Maki Namekawa

Übermenschliche Musik schaffen, keine Rücksicht auf Interpreten nehmen, allein der künstlerischen Vorstellungskraft folgen – so waren die Visionen von Samuel Conlon Nancarrow. Der Komponist – 1912 in Arkansas geboren, 1997 in Mexiko gestorben – galt mit dieser Auffassung lange als Außenseiter der amerikanischen Musikgeschichte, er suchte mit seinem Schaffen nie die öffentliche Anerkennung. Im sogenannten Player Piano, einem selbstspielenden mechanischen Klavier, fand er das Instrument, mit dem er völlig unabhängig von Interpreten alle technische Möglichkeiten und musikalischen Extreme versuchen und bis ins Letzte ausreizen konnte. Er befasste er sich beispielsweise intensiv mit musikalischen Zeitabläufen – sie wurden zu strukturellen Mitteln, er überlagerte Rhythmen, Metren und Tempi, um so zu einer neuen musikalischen Gestalt zu kommen. Schallplattenaufnahmen seiner *Studies for Player Piano* brachten dem aufgrund politischer Unstimmigkeiten nach Mexiko emigrierte Komponisten schließlich auch die internationale Bekanntheit.

Als technische Weiterentwicklung des Player Pianos par excellence bieten Midi-Klavier-Systeme heute Pianisten neue technische und gestalterische Mittel, die es auch möglich machen, Conlon Nancarrow's Stücke live zu spielen.

Text: Bianca Petscher

■ **Elliott Carter**  
**Variationen für Orchester (1955)**  
Bruckner Orchester Linz / Dennis Rusell Davies  
Visuals: Jorn Ebner

Elliott Carter (1908), der in diesem Jahr seinen 100-jährigen Geburtstag feiert, zählt zu den bedeutendsten amerikanischen Komponisten. Auch im hohen Lebensalter bleibt er in seinem Schaffen sehr aktiv, es entstanden in den letzten Jahren einige sehr bedeutende Orchester- und Kammermusikwerke, beeindruckend allein 2007 eine Reihe von Werken, u. a. ein Klarinettenquartett, Werke für Soloinstrumente oder Solostimme sowie auch für Orchester.

Erste Erfolge feierte Carter sehr spät mit seinem ersten Streichquartett (1951), in dem er rhythmische Kontraste kombiniert mit häufigen Tempowechseln besonders herausarbeitete. Dieses polyrhythmische Format erweiterte er in seinen *Variationen für Orchester*. Er widersetzt sich der traditionellen Anlage Thema, Variationen und Finale, indem er Unterbrechungen einbaut und zusätzlich zwei Ritornelle hinzufügt. Nach einer Einleitung wird das Thema sehr kontrastreich durch die Variationen geführt, vom extrem Unruhigen bis zum beinahe Stillstand. Daneben die Ritornelle, eine ab- und eine aufsteigende Figur, die eine immer schneller, die andere im Kontrast dazu immer langsamer werdend. Und genau diese Überlagerung der verschiedenen Einheiten bringt den polyphonen Charakter, die polyrhythmische Struktur des Werkes vollends zur Geltung.

Text: Bianca Petscher



■ **Dieter Kaufmann**  
**Bildnis einer Frau im Spiegel**

Bildnis  
 Bildnis der Frau  
 Bildnis der Frau im Spiegel  
 Bildnis meiner Frau im Spiegel  
 Bildnis von mir im Spiegel  
 ich selbst im Spiegel  
 ich  
 von  
 für  
 und  
 mit

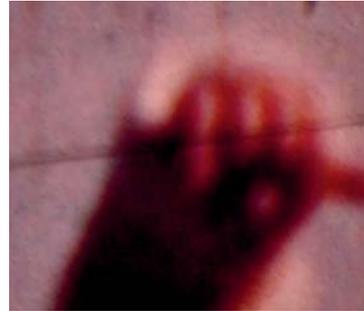
GUNDA KÖNIG

Film: Krzysztof Rogulski  
 remixed by Ulrich Kaufmann

Elektroakustische Komposition  
 mit der Stimme von Gunda König

realisiert in den Studios der GMEB  
 (Groupe de Musique Expérimentale de Bourges)

1973 / 20 Min.



Anfang Juni 1973 hatte ich in Bourges Aufnahmen mit der Stimme meiner Frau gemacht. Zunächst gab es noch kein musikalisches Konzept für die Komposition. Wir begannen also mit dem Versuch einer akustischen Selbstdarstellung. Nach ein paar Tagen reiste Gunda ab, und ich verarbeitete in den darauffolgenden Tagen meine Reaktionen auf ihre vokale Selbstdarstellung. Das Klangresultat war für uns beide in mancher Weise überraschend, wenn nicht erschreckend. Für mich enthielt es eine Reihe von Situationen, die das klischeehafte Bild einer Frau in unserer Gesellschaft reflektierten. Oder sind es selbst Klischees, Überzeichnungen, eine Art „neuer poetischer Realismus“, Bilder der Aggression, des Schmerzes, Erinnerung – im Freien – Intima? Texte und eine optische „Spur“ sollten als nächste Realisierungsstufe die emotionelle Basis beschriften; die Situation der Frau aus dem persönlichen Bereich in einen gesellschaftskritisch verbindlichen rücken.

Bald darauf entstand in unserer damaligen Wiener Wohnung im Wiener Karl-Marx-Hof der 19mm-Schwarz-Weiß-Film von Krzysztof Rogulski. Zusammen mit den bunten Single-8-Film-Fragmenten aus unserem Familienarchiv war das die erste multimediale Umsetzung unserer musiktheatralischen Vorstellungen, die wir dann im 1975 gegründeten K&K Experimentalstudio weiter ausbauten.

Ulrich Kaufmann hat 2006 für die Uraufführung eines abendfüllenden Programms (*SoloDue*) in Malmö auf der Basis dieses Films von 1974 (seinem Geburtsjahr) ein kleines filmisches Kunstwerk geschaffen. Mit den Bildnissen seiner Mutter geht er dabei nicht gerade zimperlich um. Es ist aber auch die ästhetische Spannung zwischen den Generationen, die hier zum Ausdruck kommt.

■ **Michel van der Aa**  
**Here [to be found] for soprano, chamber orchestra**  
**and soundtrack (2001)**

Bruckner Orchester Linz / Dennis Russell Davies

Sopran: Anna Maria Pammer

Visuals: Aaron Koblin, Aaron Meyers

In seiner *Here Trilogy* lässt Michel van der Aa die Hörer an einer musikalischen Erkundung des Zusammenpralls von Individuum und Umwelt teilnehmen. Eines der durchgehenden Merkmale der Trilogie ist die unbezähmbare Begeisterung des Komponisten für theatralische und visuelle Mittel. Eine deutliche harmonische Signatur belegt seinen ökonomischen Materialeinsatz. Die harmonische DNS der *Here Trilogy* besteht aus elf Akkorden, die in allen drei Teilen sowohl im Orchestersatz als auch im Soundtrack wiederkehren.

*Here [to be found]* (2001) bildet zwar formell den Schlussteil der Trilogie, wurde aber de facto als erstes komponiert. Die Fülle an Ideen in diesem Teil lässt klar erkennen, dass Van der Aa die Möglichkeit sah, das Thema Individuum vs. Umwelt in zwei weiteren Teilen umfassender zu ergründen. *Here [to be found]* skizziert mit minimalen harmonischen Mitteln eine von zwei zarten Streicherakkorden eingeleitete tief beklemmende Stimmung.

Die unausweichliche Dramatik von *Here [to be found]* resultiert vornehmlich aus dem Anziehungs- und Abstoßungsprozess zwischen Sopran, Kammerorchester und Soundtrack. Wie auch in *Here [in circles]* schrieb der Komponist die besinnlichen, kunstvollen Texte selbst – Texte, die die mäandernden Träume des launischen dramatischen „Ich“ (der Sopranistin) zum Ausdruck bringen. Sie sucht – und findet – Kontakt mit dem Orchester und dem Soundtrack, um danach umso tiefer in ihr eigenes musikalisches Mikrouniversum zu versinken und sich in Text und Musik immer weiter von den sie umgebenden Elementen zu entfernen.

Die eisige Abkehr der Sopranistin spiegelt sich auch in Van der Aas Musik. Er manipuliert ihren linearen Fortgang, indem er sie zerschnipselt und die Schnipsel in veränderter Form wieder in den Soundtrack einfügt. Durch dieses Zurück- und Vorspulen führt er eine zusätzliche Zeitdimension ein. Der Eindruck der Leere, der sich einstellt, wenn die Musik „einfriert“ und wieder „auftaut“ entspricht der von der Sopranistin empfundenen Isolation und dient zugleich als abstrakter Ausdruck ihrer Stimmung. Die Sängerin sucht gemeinsam mit dem Orchester und dem Soundtrack nach einem neuen Beginn. In diesem Sinn sind Drama und Struktur der *Here Trilogy* nie voneinander zu trennen.

© 2004 Mischa Spel, translation Jonathan Reeder

**Here [to be found]**  
**Michel van der Aa**

Motionless I find myself on the  
ground. Covered with questions. Stones  
invade stomachs. Windows stand starless  
still. With little or no light  
I clearly see all I can  
see. An order without lines, sparks or  
colour. The charts show no coherence.

Now should I: Breathe the muddied night air,  
Tear the light curve off its asymptote,  
Cage my myriad mind instantly,  
Without faltering attempt  
the impossible and find  
my longitude? A wounded  
shooting star. Nothing catches  
fire and I am unaware.

■ **Edgar Varèse**  
**Amériques**

Bruckner Orchester Linz / Dennis Rusell Davies  
Visuals: InOut

„Unsere Instrumente und unsere musikalische Schreibweise müssen verändert werden, um den neuen Anforderungen einer Kunst, die sich notwendigerweise in einer Welt der Veränderung selbst wandelt, gerecht zu werden ...“

Edgar Varèse (1883–1965) zählt zu den bedeutendsten und richtungsweisendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Auch wenn von seinem Schaffen heute nur ein bescheidener Teil erhalten ist, so hat doch jedes einzelne seiner Werke großen Stellenwert im gegenwärtigen Musikrepertoire. Varèse strebte zeitlebens nach neuen musikalischen Möglichkeiten und versuchte, eine persönliche Klangsprache zu entwickeln. Neben der Musik hatte er großes Interesse an Physik und Mathematik, deren Grundlagen er auch auf die Musik anwandte.

Mit *Amériques*, für großes Orchester, gelang ihm eindrucksvoll eine Erweiterung seiner persönlichen musikalischen Parameter, und er schuf damit sein erstes vollgültiges Werk – ein riesig besetzter Schlagzeugapparat, eine sich frei im Raum ausbreitende Musik, ein ständiges Auf und Ab von geräuschhaften Klängen, der Einsatz von Sirenen. Varèse gibt damit seine ersten Höreindrücke von New York kombiniert mit seinen kindlichen Fantasievorstellungen dieser Stadt wieder. *Amériques* wurde 1926 vom Philadelphia Orchestra unter Leopold Stokowski uraufgeführt.

Text: Bianca Petscher

■ **Pamela Z: Voice and Electronics**

Pamela Z wird eine Suite kurzer Werke für Stimme, Elektronik und Video mit Auszügen aus ihrem neuen Werk *The Pendulum* zur Aufführung bringen.



## Sonorous Embodiment

### ■ Yu-Tian Cong He für Stimme, Pipa und interaktive Elektronik

Komposition und Programmierung: Qin Yi

Pipa: Qin Yi

Stimme: Xu Zhibo

Tontechnik: Fang Dalei

Das Werk ist eine Auftragsarbeit der Shanghai International Electroacoustic Music Week 2006. Es ist von einer Zeremonie singender Lamas inspiriert. Die Teilnehmer an solchen Zeremonien sind von einem durch Gesang erzeugten Klangcluster umgeben. Wer mit dabei ist, dessen Herz ist vollkommen von Klängen erfüllt und dessen Körper von ihnen eingehüllt. Er fühlt nichts anderes.

Die Live-Performance des Sängers und der Pipa-Spielerin wird aufgenommen, transformiert und überlappend über ein spezialisiertes Acht-Kanal-System wiedergegeben, sodass ein dichter, vielgestaltiger Raumklang entsteht, in dem das Publikum Platz nehmen kann.

Dabei soll sich auch eine Struktur herausbilden, innerhalb welcher die Spieler miteinander und mit ihren von der Live-Elektronik erzeugten Spiegelungen in Dialog treten und einen Zustand der Harmonie erreichen können.

Die beim Ars Electronica Festival aufgeführte neue Version ist eine Weltpremiere.

Aus dem Englischen von Wilfried Prantner.





### ■ preENTER Pentatones, YouAreWatchingUs

*preENTER* ist eine Symbiose. Von Künstler und Betrachter, von Installation und Bühne, von Bild und Ton. *preENTER* ist das Kooperationsprojekt von Pentatones (Musik) und YouAreWatchingUs (Visual Arts). Seit etwa zwei Jahren arbeiten beide Gruppen in Weimar gemeinsam an audiovisuellen Projekten im Grenzbereich zwischen darstellender und bildender Kunst. *preENTER* gliedert sich in zwei Teile: eine Video-Installation und eine audiovisuelle Live-Performance.

Die Installation besteht aus sechs handelsüblichen Flachbettscannern, die an einem Gerüst montiert sind. Über die Dauer der Ausstellung steht diese frei zur Benutzung durch die Besucher. Scannt sich ein Zuschauer ein, erscheint er unmittelbar auf einer Projektionsfläche und wird Teil einer wachsenden Bildwelt aus Gesichtern, Körpern, Objekten, Botschaften und abstrakten Formen. Die Installation fordert einen kreativen Beitrag vom Betrachter, so entsteht ein stetig wachsendes Archiv, gespeist durch die unzensurierten visuellen Äußerungen des Publikums.

Der bis dahin vornehmlich dokumentarische Charakter des Projekts wird in einem zweiten Schritt aufgebrochen. In den *preENTER*-Sessions – der Weiterverarbeitung des Bildmaterials in einer audiovisuellen Live-Performance – geben die Künstler dem Publikum eine eigene Interpretation der Inhalte zurück.

Das Ensemble umfasst vier Musiker und drei Videokünstler. Sie spielen ihre Sets mit speziell entwickelten Audio- und Videocontrollern, aber auch Synthesizer, Sequenzer und Sampler und klassische Instrumente wie Kontrabass oder Piano kommen zum Einsatz. Pentatones und YouAreWatchingUs schaffen ein vielschichtiges Set aus bewegten Bildern, Klangcollagen und komplexen Beatstrukturen, in Echtzeit erzeugt, aufgenommen und verfremdet. Bild entsteht für Ton und Ton für Bild.

Vocals, Text: Delhia; Piano, Synthesizer: Albrecht Ziepert; Bass, Synthesizer: Hannes Waldschütz;  
Beats, Sampling: Julian Schnigg Hetzel; Installation, Video: Timm Burkhardt, Ramon Grendene, Kai Meinig;  
Audiotechnik: Mario Weise  
[www.preENTER.de](http://www.preENTER.de)